

Leibniz-Institut

IAMO mit „sehr gut“ bis „exzellent“ bewertet

Evaluation des Hallenser Instituts abgeschlossen - Fortsetzung der Förderung empfohlen - International anerkannte und hochqualitative Studien und eine herausragende Forschungsinfrastruktur - Zudem sehr erfolgreicher Wissenstransfer in Partnerländer - Drittmittelinwerbung auf hohem Niveau

HALLE. Grund zur Freude gibt es für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Leibniz-Instituts für Agrarentwicklung und Transformationsökonomien Halle (IAMO): Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft bescheinigt dem Institut nach Abschluss der regelmäßigen wissenschaftlichen Evaluation „sehr gute“ bis „exzellente“ Leistungen. In seiner Stellungnahme empfiehlt der Senat Bund und Ländern, das IAMO weiterhin zu fördern. Die Leibniz-Gemeinschaft stellt zu dem Hallenser Institut fest, es publiziere „in erfreulichem Maße“ international anerkannte und hochqualitative wissenschaftliche Studien. Gelobt werden außerdem die vom IAMO entwickelten Forschungsinfrastrukturen wie der „Agricultural Policy Simulator“ zur Modellierung der landwirtschaftlichen Strukturentwicklung. Die Bewertungsgruppe hebt zudem den Aufbau gemeinsamer Strukturen mit lokalen Partnern in Ländern wie der Ukraine, Usbekistan oder China hervor. Dadurch werde „ein sehr erfolgreicher Wissenstransfer“ betrieben und mithilfe von Stipendienprogrammen ein „Kompetenzgewinn“ in den untersuchten Regionen unterstützt.

Zentrum in Kiew geplant

„Nachdrücklich befürwortet“ werden vom Leibniz-Senat die Bestrebungen des IAMO, an der „Kyiv School of Economics“ ein Zentrum für Agrar- und Ernährungswirtschaft zu etablieren. Geforscht werden soll dort zu Fragen des Managements großbetrieblicher Landwirtschaft, der Integration ukrainischer Lieferketten in die internationalen Märkte sowie zur Gestaltung der Agrar- und ländlichen Politiken. Das IAMO reagiere immer wieder flexibel auf die Umbrüche in der globalen Agrar-

wirtschaft und untersuche deren zugrundeliegenden Zusammenhänge, heißt es in der Stellungnahme.

Anteil an Wissenschaftlerinnen erhöhen

Mit Blick auf die personelle Lage des Instituts empfiehlt der Senat, den Anteil an Wissenschaftlerinnen zu erhöhen, nachdem dieser seit der letzten Evaluation zurückgegangen sei. Ferner sollte den Prüfern zufolge die durchschnittliche Promotionszeit am Institut von derzeit 5,2 Jahren verkürzt werden. Die finanzielle Ausstattung des IAMO durch Bund und Länder wird vom Leibniz-Senat als „auskömmlich“ bewertet. Positiv seien die Zuwächse bei den Drittmittelinwerbungen. Weiteres Steigerungspotential wird bei den EU-Einwerbungen gesehen.

Umbenennung im Jahr 2014

Das IAMO wurde 1994 als „Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa“ gegründet. Die Schwerpunkte des Instituts liegen auf den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Veränderungsprozessen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft in den ehemals sozialistischen Ländern in Mittel- und Osteuropa. Aufgrund der Erweiterung des Forschungsfokus auf Zentralasien und China wurde das Institut 2014 umbenannt und trägt seitdem seinen heutigen Namen. Die Leibniz-Institute müssen sich regelmäßig einer wissenschaftlichen Evaluation unterziehen. Damit soll seitens Bund und Ländern geprüft werden, ob die Voraussetzung für eine Förderung durch die Einrichtungen weiterhin erfüllt werden. Die Bewertung erfolgt durch eine mit fachlich einschlägigen Sachverständigen besetzte unabhängige Bewertungsgruppe. AgE

Modell- und Demonstrationsvorhaben

Ansäuerung von Wirtschaftsdünger soll Emissionen verringern

SCHWERIN. Die Verringerung von Emissionen durch angesäuerte Wirtschaftsdünger ist das Ziel eines Forschungsprojekts, das die Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LFA) derzeit gemeinsam mit Praxisbetrieben durchführt. Konkret untersucht wird in dem dreijährigen Modell- und Demonstrationsvorhaben „Säure+ im Feld“ des Bundeslandwirtschaftsministeriums, wie sich bei der Ausbringung von Wirtschaftsdüngern in wachsende Bestände Ammoniakemissionen durch Ansäuerung verringern und die Düngeeffizienz erhöhen lassen. Beteiligt an dem Projekt sind fünf Landwirtschaftsbetriebe und ein Lohnunternehmer. „Durch den direkten Vergleich der Ansäuerung mit dem herkömmlichen Verfahren ohne Ansäuerung auf den Demonstrationsflächen erhoffen wir uns, die Steigerung der Nährstoffeffizienz auch visualisieren zu können“, erklärte LFA-Direktor **Dr. Peter Sanftleben**. Im Vege-

tationsverlauf würden begleitende Boden-, Pflanzen- und Erntegutanalysen durchgeführt, um die Nährstoffversorgung der Bestände und die positiven Effekte der Ansäuerung beurteilen zu können. Ein wichtiger Bestandteil des Vorhabens ist laut Sanftleben neben Demonstrationsveranstaltungen und der Anlage von Demonstrationsflächen in Mecklenburg-Vorpommern ein intensiver regionaler sowie überregionaler Wissenstransfer und Austausch. Landwirtschaftsminister **Dr. Till Backhaus** betonte mit Blick auf die Forschungsaktivitäten, dass die umweltschonende Ausbringung von Gülle und Gärresten essentiell sei, um die landwirtschaftliche Produktion mit den ehrgeizigen Umwelt- und Klimaschutzziele in Einklang zu bringen. Immerhin sei die Ausbringung von flüssigen Wirtschaftsdüngern mit jährlich etwa 167 000 t neben der Tierhaltung eine der größten Quellen von Ammoniakemissionen in der deutschen Landwirtschaft. AgE

THG-Bilanzierung

Experten mahnen Standard für die Berechnungen in der Landwirtschaft an

BRAUNSCHWEIG/STRAUBING. Die Bedeutung eines verpflichtenden Standards für die Treibhausgas-(THG)-Berechnungen in der Landwirtschaft hat das Experten-Netzwerk

„Treibhausgasbilanzierung und Klimaschutz in der Landwirtschaft“ (THEKLa) unterstrichen. Eine vereinheitlichte Datenbasis sei unabdingbar bei der Bilanzierung und notwendig für die